

# Piakos

Autor(en): **Jenkins, G.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

---

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:	Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.–
Fr. 15.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:	par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.	quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an

---

### Inhalt – *Table de matières*

*G. K. Jenkins:* Piakos, S. 17 | *Bärbel Pfeiler:* Zur Münzkunde von Milet, S. 20 | *Willy Schwabacher:* Die Azoren und die Seefahrt der Alten, S. 22 | *Hans Jucker:* Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums 1961, S. 27 | Numismatische Miszellen, S. 34 | Neues und Altes, S. 35 | Münzfunde, S. 36

---

## G. K. JENKINS

### PIAKOS

Die Lage vieler kleinerer Städte des antiken Sizilien ist immer noch unbestimmt. Die Bodenforschung der letzten Zeit hat zu einer Lösung einiger Probleme geführt, besonders der Lage von Morgantina<sup>1</sup>. Offen bleibt immer noch die Frage, wo die sikelische Stadt Piakos lag, die uns bisher nur durch eine einzige Erwähnung des Lexikographen Stephanos von Byzanz und durch sehr seltene Bronzemünzen bekannt war. Der Gedanke, der Name dieser Stadt stecke in der korrupten Bezeichnung «Trinakia» bei Diodor XII, 29, ist von Beloch widerlegt worden zugunsten von Palike, der großen sikelischen Festung, die Duketios erbaut und die Syrakus im Jahre 440 v. Chr.<sup>2</sup> zerstört hat. Die bisher bekannten Bronzemünzen von Piakos sind später.

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang ist besonders die archäologische Erforschung der Gegend von Gela durch D. Adamesteanu zu erwähnen, bequem zusammengefaßt in *Revue Archéologique* XLIV (1957) 20 ff. — Zu Morgantina siehe besonders K. Erim, *AJA* 62 (1958) 79 ff.

<sup>2</sup> Überraschenderweise fehlt Piakos im betreffenden Band von Pauly-Wissowa (*RE* vol. 20, 1). — Die Bronzemünzen von Piakos, B. M. *Guide to the Principal Coins of the Greeks* pl. 16, 50 und G. E. Rizzo, *Monete greche della Sicilia antica* pl. LX, 12–14. — Ettore Pais (*Ancient Italy* 163 f.) interpretierte «Trinakia» in Verbindung mit der Erwähnung von Πικῆνοι an der zitierten Stelle der Epitome des Diodor als Erwähnung von Piakos. F. Beloch, *Griech. Geschichte* I<sup>2</sup>, 1, 136 f. argumentiert dagegen überzeugend für Palike.

Neuere Vermutungen stützen sich gewöhnlich auf Ähnlichkeiten mit heutigen Ortsnamen, so z. B. Mirones Anregung: S. Maria le Plachi bei Catania <sup>3</sup>, oder Cavallaros Vorschlag, daß Piakos das heutige Piazza Armerina <sup>4</sup> war. Auch Columba hielt Piazza Armerina für eine Möglichkeit, oder Placa-Bajana bei Bronte <sup>5</sup>. Rizzo schlug keine bestimmte Lage für Piakos vor, hat aber gezeigt, daß sich die Stadt in der Gegend des Aetna befand, wie mir scheint, mit Recht, vielleicht in der Nachbarschaft von Randazzo <sup>6</sup>: drei der fünf bekannten Bronzemünzen von Piakos wurden zwischen Adernò und Paternò gefunden. Columbas Exemplar stammt allerdings aus der Gegend von Gela; da diese einzelne Provenienz nicht mit den anderen drei bekannten übereinstimmt, kann keine völlige Gewißheit erreicht werden, solange keine Funde einen sicheren topographischen Beweis liefern.



Phot. M. Hirmer

Inzwischen wirft eine bisher unbekannte Silbermünze neues Licht auf das Problem. Das Stück befindet sich in einer Schweizer Privatsammlung, deren Besitzer mir großzügigerweise die Erlaubnis zur Publikation gab. Hier die Beschreibung:

Vs. Kopf einer Nymphe nach r. ΠΙΑΚΙΝΟ-Σ

Rs. Angreifender Stier nach r. Im Abschnitt Fisch nach r. Darüber ΑΔΡΑΝ[..

Gewicht: 0,72 g. ↙

Wir haben hier eine Gemeinschaftsprägung ähnlicher Art vor uns wie die bekannte Allianz Münze von Leontinoi-Katane <sup>7</sup>. Sie verbindet Piakos mit Adranon (heute Adernò), was eine Nachbarschaft der beiden Orte wahrscheinlich macht. Die Typen sind offensichtlich von den späten Litren von Katane <sup>8</sup> übernommen, ebenso wie der Kopf der Bronzemünzen von Piakos die Stempel kopiert, die der «Maestro della foglia» <sup>9</sup> in Katane geschnitten hat. Ein Stier erscheint wiederum als Rückenbild auf späteren Bronzen von

<sup>3</sup> Demareteion II 1, 17: zitiert von T. G. Dunbabin, *The Western Greeks* 135, 4.

<sup>4</sup> *Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica* I (1954) 21 ff.

<sup>5</sup> *Atti e Memorie dell'Ist. di Num.* V (1925) 31 ff.

<sup>6</sup> *Intermezzo* 19 ff.; *Monete greche della Sicilia antica* 68 ff.

<sup>7</sup> Siehe *Num. Chron.* 1955, 134 ff.

<sup>8</sup> Rizzo, *Monete greche*, Tf. XIV, 24—5; Lloyd, *SNG II* 914: aber der Fisch im Abschnitt entspricht demjenigen auf der Hemidrachme von Katane anstatt dem Flußkrebis auf der Litra.

<sup>9</sup> Rizzo, loc. cit., Tf. XII.

Adranon aus der Zeit Timoleons: dort stellt er zweifellos den Flußgott Adranos dar, dessen menschlicher Kopf die Vorderseite ziert<sup>10</sup>. Trotz der Unvollständigkeit der Reverslegende bezeichnet unsere Silberlitra eindeutig Adranon. Die Umschrift der Vorderseite, die Piakos nennt, steht in derselben adjektivischen Form wie z. B. Συρακόσιος oder καταναίος (sc. χαρακτηρ?)<sup>11</sup>; die Anordnung der Buchstaben, mit dem abgetrennten Endungs-Σ, spricht für den Einfluß, wenn nicht sogar für die Hand des Stempelschneiders der ΑΣΣΙΝΟΣ-Stempel in Naxos<sup>12</sup>. Unsere Münze muß ein paar Jahre später datiert werden: Adranon wurde 400 v. Chr. von Dionysios I. von Syrakus gegründet<sup>13</sup>, Naxos 403 v. Chr. zerstört.

Kehren wir zur geographischen Frage zurück und zu der nunmehr belegten Verbindung Piakos—Adranon. Die Stadt Adranon hatte eine Vorgängerin, allerdings nicht am gleichen Ort: eine sikelische Stadt bei Mendolito, ungefähr 8 km sw von Adernò entfernt, im Simeto-Tal. Dort fand man interessantes archäologisches Material<sup>14</sup>, besonders sikelische Inschriften sowie einige bemerkenswerte Bronzeornamente aus dem späten 8. Jahrhundert v. Chr.<sup>15</sup>. Jedoch läßt nichts auf den antiken Namen dieses Ortes schließen.

Im Lichte der hier beschriebenen Münze stellt sich die Frage, ob Mendolito nicht Piakos war. Der enge Zusammenhang zwischen Piakos und Adranon, von dem die Münze zeugt, unterstützt die Aussage der drei Bronzemünzen von Piakos, die nahe von Adernò gefunden wurden; es wird klar, daß Piakos nicht allgemein in der Gegend des Aetna, sondern im Gebiet um Adernò zu suchen ist. So bietet die nahe unbenannte Siedlung bei Mendolito eine verlockende Lösung des Problemes Piakos.

Es sei ferner daran erinnert, daß der Rückseitentypus der Bronzemünzen von Piakos — die etwas früher entstanden sind als die neue Litra, um 420 v. Chr. — einen Hund zeigt, der einen Rehbock angreift. Der Hund ist ein seltenes Tier im Bildrepertoire der ostsizilischen Münzen, abgesehen von einem Hund in Agyrion im 4. Jahrhundert<sup>16</sup>. Erinnert der Hund von Piakos nicht an die tausend Hunde, die das berühmte Heiligtum des Adranos bewachten? — wie die modernen Polizeihunde, die fähig sind, Freund von Feind zu unterscheiden<sup>17</sup>. Die Hunde des Adranos erscheinen auf keiner Münze dieser Stadt, aber es gibt einen Hund als Rückseitentypus, verbunden mit einem Adranos-Kopf in der späteren Serie der Mamertiner<sup>18</sup>.

Die Vermutung, Piakos sei der Name der antiken Stadt bei Mendolito, obwohl nicht beweisbar, scheint immerhin möglich und besitzt mehr Wahrscheinlichkeit als alle bisher vorgebrachten Lösungen. Man müßte dann annehmen, daß Piakos nicht unmittelbar nach der Gründung von Adranon zu existieren aufhörte. Offenbar gibt es kein besonderes historisches Ereignis, das diese Allianz Münze veranlaßt hätte, wohl kurz nach 400 v. Chr., es sei denn die Gründung von Adranon. Auf jeden Fall stellt die neue Münze

<sup>10</sup> Rizzo, loc. cit., Tf. LIX, 8.

<sup>11</sup> L. Tudeer, Syrakus — Rückseitenstempel 16, 23, 35, 37 — wo die männliche Form der Legende wie in Piakos einen weiblichen Kopf begleitet und sich daher nicht auf den Typus beziehen kann: K. Regling, Warren Cat. 213.

<sup>12</sup> H. A. Cahn, Naxos 115 ff.

<sup>13</sup> Diod. Sicil. XIV, 37.

<sup>14</sup> Dunbabin, loc. cit., 132 f.

<sup>15</sup> Kürzlich auf den prachtvollen Farbtafeln zu Bernardo Brea, Musei e Monumenti in Sicilia, abgebildet, Tafel zu S. 24.

<sup>16</sup> E. Gabrici, Monetazione del bronzo nella Sicilia antica, Tf. IV, 7.

<sup>17</sup> Aelian V. H. XI, 3. — Zur vorgeschlagenen Verbindung zwischen dem Münztypus von Piakos und der Fibel des Odysseus siehe G. F. Hill, Coins of Ancient Sicily 138 (die Anregung stammt ursprünglich von Samuel Butler aus seinem hochinteressanten, aber kaum wissenschaftlichen Buch über die Verfasserin der Odyssee).

<sup>18</sup> M. Särström, Coinage of the Mamertines, Serien VIII gp. A.

einen bemerkenswerten Zuwachs dar zu den spärlichen Geprägten kleinen Silbers der sikelischen Städte im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., wie Abakainon, Enna, Galaria, Morgantina und Imachara.

Ich danke Dr. H. A. Cahn für die Übersetzung und Prof. Max Hirmer für die Überlassung der Aufnahme.

## BÄRBEL PFEILER

### ZUR MÜNZKUNDE VON MILET

Im Heft 40 der «Schweizer Münzblätter» hat Karl Welz einen Fund von Kleinmünzen aus Milet publiziert. Sein Aufsatz bedarf noch einiger Korrekturen und Ergänzungen.

Ich hatte den Fund, der aus dem Frankfurter Münzhandel stammt, bevor er in die Schweiz gelangte, durchgesehen und zwei Stücke erworben. Zwei weitere Stücke gingen an eine mir bekannte Sammlerin. Die restlichen 19 Stücke hat Dr. Welz dann in dem erwähnten Artikel beschrieben und teilweise abgebildet. Von den mir vorliegenden Stücken gehört eins zum 1. Typ mit Löwenkopf n. l. / Blütenstern, ein weiteres zum 2. Typ mit Löwenkopf n. l. / Löwenmaske zwischen zwei Tatzen, die restlichen zwei Stücke repräsentieren den 3. Typ mit Widderkopf n. r. / jugendlicher Männerkopf n. r.

Welz schreibt ohne nähere Begründung alle drei Typen Milet zu. Bei näherer Durchsicht der Literatur läßt sich nur der 1. Typ als Prägung von Milet belegen. Wenn ich mein Stück (Abb. 1) dazu zähle, gehören also zehn Stücke des Fundes nach Milet. Diese Stücke hat Welz irrtümlicherweise in die Zeit vor der Zerstörung der Stadt datiert. Sie können aber erst in der Mitte, nach der Zusammensetzung des Fundes wahrscheinlich sogar Ende des fünften Jahrhunderts entstanden sein.

Es ist bisher in der Literatur versäumt worden daraufhinzuweisen, daß es bei den vorhandenen Diobolen von Milet — um solche handelt es sich bei den Fundstücken — deutliche stilistische Unterschiede gibt. Einem ausgesprochen archaischen Typus, der sich an orientalische Vorbilder anlehnt (Abb. a und b) steht ein sogenannter griechischer gegenüber (vgl. H. A. Cahn in Schefold, Meisterwerke griech. Kunst, Basel 1960,

